



Nachrichten

Berichte . Hintergründe . Informationen aus dem Rohrleitungsbauverband e. V.

In dieser Ausgabe:

- Positionspapier: Kein Kurswechsel bei Erdkabeln
- Jahrestagung: Konstruktiver Austausch in Heidelberg
- Leitungsbau Challenge: Nachwuchs rockt die IFAT

S. 3

S. 4

S. 6

- Kölner Netzleistertage: Wissen auf den Punkt
- 32. Tagung Leitungsbau: Netzausbau beschleunigen
- IRO 2026: rbv setzt Maßstäbe in Oldenburg

S. 8

S. 10

S. 12

rbv-Vizepräsident Alexander Heidel im Gespräch

Wer nicht mitredet, kann nicht mitgestalten



(Foto: rbv/Sabine Grothues)



Bei den turnusgemäßen Wahlen im Rahmen der Mitgliederversammlung des rbv am 24. April 2026 in Heidelberg wurde Dipl.-Ing. (FH) Alexander Heidel zum neuen Vizepräsidenten gewählt. Im Gespräch erläutert der Unternehmer aus Bayern, weshalb der Leitungsbau oft unterschätzt wird, warum er fürs Ehrenamt brennt und auf dem Wasser besonders gut abschalten kann.

Herr Heidel, herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl als Vizepräsident des rbv. Zum Einstieg: Erzählen Sie uns doch ein wenig über sich und Ihren Weg im Leitungsbau.

Alexander Heidel: Viele kennen mich bereits von der einen oder anderen Tagung und natürlich aus meiner Arbeit in der Landesgruppe Bayern. Dort habe ich seit 2011 zunächst als stellvertretender Vorsitzender und seit 2017 als Vorsitzender sehr intensive Einblicke in die Verbandsarbeit gewonnen. Diese Erfahrungen möchte

ich nun auf Bundesebene einbringen. Zudem bin ich geschäftsführender Gesellschafter unseres Familienunternehmens, der Rohrleitungsbau Fritz Heidel OHG mit Sitz in Glött. Mein stark praxisorientierter Fokus prägt auch meinen Blick auf die Verbandsarbeit. Mir ist es wichtig, dass wir als rbv die Belange unserer Mitgliedsunternehmen aufnehmen, bündeln und an den richtigen Stellen platzieren. Der rbv ist ein starkes Netzwerk für die Unternehmen und für unsere Branche.

Fortsetzung S. 2 ▶

»Wir machen Leistung sichtbar«

Wer heute über Ver- und Entsorgungsinfrastruktur spricht, spricht immer auch über den Leitungsbau. Alle großen Zukunftsaufgaben im Zusammenhang mit der Energie-, Wärme- und Mobilitätswende münden schlussendlich in die entscheidende Frage: Wer baut, saniert und ertüchtigt die hierfür notwendigen Netze?

Unsere Unternehmen geben jeden Tag die richtige Antwort: mit technischem Können und hervorragender Ausführungsqualität. Der rbv macht diese Leistung sichtbar. Gemeinsam mit unseren Mitgliedsunternehmen und vielen ehrenamtlich Engagierten bringen wir den Leitungsbau kontinuierlich voran. Wir verbinden die Menschen in unserer Branche und schaffen Räume, in denen Wissen, Erfahrungsaustausch und gemeinsames Handeln wirksam werden können.

Auf den kommenden Seiten erfahren Sie, wie breit wir aufgestellt und präsent sind. Die 32. Tagung Leitungsbau markierte zum Jahresauftakt einen wichtigen Treffpunkt unserer Branche. In Berlin kamen mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen, um über die Herausforderungen des Netzausbaus und der Infrastrukturentwicklung zu diskutieren. Die Tagung unterstrich die hohe Leistungsfähigkeit des Leitungsbaus und den unbedingten Willen der Unternehmen, die Netze zukunftssicher aufzustellen. Zugleich zeigte sie, wofür der rbv als Verband steht. Wir bringen die fachliche Kompetenz relevanter Akteurinnen und Akteure zusammen und verleihen den Interessen unserer Mitglieder deutlich Gehör.

Bei unserer Jahrestagung in Heidelberg haben wir uns über zahlreiche aktuelle Branchenthemen ausgetauscht. Dazu zählen Versorgungssicherheit, Wasserstoffhochlauf, Netztransformation, Fachkräftesicherung, Regelwerke, Berufsbildung und Digitalisierung. Der rbv bündelt diese Themen in seinen Gremien und entwickelt im ständigen Dialog mit (Fach-) Öffentlichkeit und Partnerorganisationen Ideen und Lösungen, von denen unsere Mitglieder und die gesamte Branche profitieren.

Wie wertvoll Wissenstransfer ist, zeigen regelmäßig auch die Kölner Netzleistertage: Rund 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschten sich im Mai zum Beispiel über Technisches Sicherheitsmanagement, Trinkwasserhygiene, Baustellensicherheit, Fernwärmeausbau und den sicheren Betrieb von Gasleitungen aus. Praxisnah, im direkten Dialog und mit hohem Nutzen für Planung, Bau, Betrieb und Instandhaltung unserer unterirdischen Infrastruktur.



Noch ganz frisch sind die Eindrücke von der IFAT 2026: Mit der von unserer Nachwuchsinitiative #pipeline31 präsentierten Leitungsbau Challenge haben wir unseren Nachwuchs in den Mittelpunkt des Messengeschehens gerückt und unter realitätsnahen Bedingungen Präzision, technisches Verständnis und Teamfähigkeit demonstriert. Und in unserem Pressegespräch auf der IFAT haben wir deutlich gemacht, was wir von der Politik erwarten: Planungssicherheit, klare und konsistente Vorgaben für die Infrastruktur von morgen sowie mehr Tempo beim Netzausbau!

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

M. Buschmann

Ihre Martina Buschmann
rbv-Hauptgeschäftsführerin

- Spartenübergreifend
- Gas
- Fernwärme
- Abwasser
- Strom
- Telekommunikation
- BWL
- Industrie-Rohrleitungsbau
- Wasser

BRANCHEN-LEGENDE

rbv-Vizepräsident Alexander Heidel im Gespräch (Fortsetzung)



Der Leitungsbau wird häufig unterschätzt. Zu Unrecht, denn er ist die Voraussetzung dafür, dass moderne Ver- und Entsorgung überhaupt funktioniert.

Alexander Heidel

Ihr Unternehmen ist mehr als 150 Jahre alt. Welche Rolle spielen Tradition und Herkunft für Ihr Engagement?

Alexander Heidel: Unser Unternehmen hat eine lange Entwicklungsgeschichte. Ursprünglich war es ein Herd- und Ofensetzergeschäft. Mit dem Aufbau der Wasserversorgung und der Zweckverbände in den 1960er-Jahren begann mein Großvater, den Rohrleitungsbau aufzubauen. Mein Vater hat diesen Bereich dann weiterentwickelt. Heute führen wir das Unternehmen in der fünften Generation und auch die sechste Generation ist bereits im Unternehmen tätig. Eine so lange Tradition prägt natürlich. Wenn man in einem solchen Familienunternehmen aufwächst, lernt man früh, worauf es wirklich ankommt: Auf solide Arbeit, verlässliche Aufträge, Verantwortung für die Menschen im Unternehmen und die Fähigkeit, sich immer wieder neu aufzustellen. Mir ist wichtig, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine dauerhafte, gute und verlässliche Arbeitsperspektive haben.

Welche Themen stehen für Sie als Unternehmer derzeit besonders im Fokus?

Alexander Heidel: Ein zentrales Thema ist die Digitalisierung. Sie hilft dabei, Prozesse und Bauleistungen effizienter zu gestalten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Kreislaufwirtschaft und der Wiederverwendung von Boden sowie der Aufbereitung, dem Recycling und dem Ausbauphase. Das ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern wird durch gesetzliche Vorgaben und steigende Entsorgungskosten auch wirtschaftlich immer relevanter. Hinzu kommt die grabenlose Rohrsanierung und -erneuerung. Dadurch ist eine leistungsfähige Infrastruktur mit weniger Eingriffen in Oberflächen, weniger Abfall und geringerer Belastung für Anwohner und Verkehr möglich.

Bei Ihrer Vorstellung in Heidelberg haben Sie gesagt, der Leitungsbau sei das Rückgrat unserer Infrastruktur. Was meinen Sie damit konkret?

Alexander Heidel: Der Leitungsbau wird häufig unterschätzt. Zu Unrecht, denn er ist die Vor-

aussetzung dafür, dass moderne Ver- und Entsorgung überhaupt funktioniert. Ob Wasser, Gase, Strom, Wärme oder Daten – am Ende braucht alles Netze. Deshalb ist es mir wichtig zu betonen, dass der Leitungsbau zu den wesentlichen Ermöglichern unseres zivilisatorischen Fortschritts zählt.

Welche Themen wollen Sie als rbv-Vizepräsident voranbringen?

Alexander Heidel: Die Nähe zu unseren Mitgliedsunternehmen steht für mich an erster Stelle. In der Landesgruppe Bayern haben wir schon vor einiger Zeit damit begonnen, konkret abzufragen, wo der Schuh in der Praxis am meisten drückt. Wir wollen wissen, was die Unternehmen aktuell belastet. Wie können wir helfen? Welche Themen muss der rbv aufnehmen und weitertragen? Dieser offene Dialog ist mir immens wichtig.

Dazu kommen natürlich die großen Branchenthemen: Fachkräfte, Aus- und Weiterbildung, Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft, technische Regelwerke, politische Rahmenbedingungen und die Zusammenarbeit mit unseren Auftrag-

gebern. Als Verband müssen wir einerseits technisch-wissenschaftlich stark bleiben, andererseits aber auch die praktischen Auswirkungen politischer Entscheidungen im Rohrgraben stärker sichtbar machen.

Planungssicherheit bleibt ein entscheidender Faktor für die Unternehmen.

Alexander Heidel: Selbstverständlich. Unsere Unternehmen investieren nur dann in Maschinen, Personal und Ausbildung, wenn sie verlässliche Perspektiven haben. Wir können nicht heute in eine Richtung ausbilden und investieren, wenn morgen politisch wieder etwas ganz anderes gilt. Das betrifft alle großen Infrastrukturfragen rund um die Energie- und Wärmewende. Wir können nicht auf Verdacht bauen. Wenn die Politik Planungssicherheit liefert, dann liefern wir die Netze. Dafür müssen aber auch unsere Auftraggeber wissen, wohin die Reise geht. Derzeit hängen viele Kommunen und Netzbetreiber selbst in der Luft. Diese Unsicherheit landet am Ende bei den ausführenden Unternehmen.

Warum ist Ihnen ehrenamtliches Engagement so wichtig?

Alexander Heidel: Ich engagiere mich nicht nur im rbv, sondern auch im Gemeinderat von Glött, im Bayerischen Bauindustrieverband und in der DVGW-Landesgruppe Bayern. Klar, das kostet Zeit. Ich bin froh und dankbar, dass viele Menschen in unsere Branche einen Teil ihrer Zeit in ehrenamtliches Engagement investieren und Erfahrungen einbringen. Wer nicht mitredet, vergibt die Chance, die Rahmenbedingungen aktiv mitzugestalten. Bei mir hat sich das über viele Jahre hinweg entwickelt. Man kommt über Kontakte in die Verbandsarbeit, übernimmt Verantwortung, wird gefragt, ob man sich stärker einbringen möchte, und irgendwann ergibt sich daraus eine Aufgabe. Im rbv habe ich immer erlebt, dass dieser Verband stark von persönlichen Beziehungen, Vertrauen und gemeinsamer Arbeit lebt. Nicht umsonst sprechen wir von der rbv-Familie.

Blicken wir auf die kommenden Jahre: Was macht Ihnen Mut?

Alexander Heidel: Wir werden genug Arbeit haben. Alle Ver- und Versorgungsnetze müssen gebaut, erneuert und an neue Anforderungen angepasst werden. Optimistisch stimmt mich auch, dass unsere Unternehmen bereit sind, sich weiterzuentwickeln. Viele investieren in neue Technik, in Digitalisierung, in Ausbildung und in

neue Geschäftsfelder. Die Bereitschaft ist da, wir brauchen aber endlich auch die passenden Rahmenbedingungen.

Welches Thema liegt Ihnen besonders am Herzen?

Alexander Heidel: Der Fachkräftemangel ist eine unserer größten Herausforderungen. Zwar hört man oft, der Bau schwächele. Das mag für den Wohnungsbau gelten. Im Leitungsbau ist die Lage jedoch eine andere. Wir haben voraussichtlich Arbeit für Jahrzehnte. Die Frage ist nicht, ob es genug Aufgaben gibt, sondern ob wir genug Menschen haben, um sie zu bewältigen. Eine gute Ausbildung ist deshalb entscheidend. In Bayern sind wir mit unseren Ausbildungszentren und in Zusammenarbeit mit dem Bauindustrieverband gut aufgestellt. Zugleich müssen wir junge Menschen für unsere Berufe begeistern und ihnen zeigen, dass der Leitungsbau ein modernes, anspruchsvolles und zukunftssicheres Gewerbe ist. Dabei spielt Sichtbarkeit eine große Rolle, etwa in den sozialen Netzwerken, in der Berufsorientierung und im direkten Kontakt mit den Schulen. Der Aufwand ist hoch, aber er lohnt sich.

Zudem dürfen wir Quereinsteiger und zugewanderte Arbeitskräfte nicht aus dem Blick verlieren. Sprache, Qualifizierung und Unterstützung sind entscheidend, damit Integration auch praktisch gelingt. Den Fachkräftemangel lösen wir nicht mit Einzelmaßnahmen, sondern nur mit vielen ineinandergreifenden Bausteinen. Die Berufsbildung und die Personalentwicklung des rbv tragen hierzu einen wichtigen Teil bei.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Heidel. Abschließend noch ein persönlicher Blick: Wo treffen wir Sie, wenn Sie nicht im Unternehmen oder für den rbv im Einsatz sind?

Alexander Heidel: Ich reise und segele sehr gerne. Beim Segeln kann ich besonders gut abschalten und den Kopf freibekommen. Natürlich ist man auch gefordert: Man plant die Route, setzt die Segel, trifft Entscheidungen. Aber auf dem Wasser bekommt man den Kopf frei. Am liebsten segele ich mit meiner Familie und mit Freunden. Früher bin ich viel mit dem Rucksack gereist, heute eher mit dem Motorrad – auch eine meiner Leidenschaften. Auf zwei Rädern zieht es mich oft in die Dolomiten, nach Österreich, Italien oder in die Schweiz. Von uns aus ist man ja schnell in den Bergen.



„Die Nähe zu unseren Mitgliedsunternehmen steht für mich an erster Stelle“, betont Alexander Heidel. „Unser Verband lebt stark von persönlichen Beziehungen, Vertrauen und gemeinsamer Arbeit.“



(Fotos: rbv/Sabine Grothues)

Branchenallianz warnt vor Kurswechsel bei Erdverkabelung

Stabile Energieinfrastruktur sichern

Eine Allianz führender Branchenverbände unter Beteiligung des rbv spricht sich mit Nachdruck dafür aus, die Nutzung der Erdverkabelung bei Gleichstromprojekten beizubehalten.

Die Initiative repräsentiert mehrere tausend deutsche Unternehmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette, von Kabel- und Rohrherstellern über Leitungsbau und Tiefbau bis hin zu spezialisierten Technologieanbietern. Die gemeinsame Botschaft ist eindeutig: Erdkabel sind kein technisches Detail, sondern ein strategischer Erfolgsfaktor für eine stabile und resiliente Energieinfrastruktur in Deutschland.

Akzeptanz beschleunigt Umsetzung

Gleichstromerkabel genießen hohe gesellschaftliche Akzeptanz. Vereinbarungen mit landwirtschaftlichen Verbänden und repräsentative Umfragen belegen breite Unterstützung. Diese Akzeptanz ist ein zentraler Beschleunigungsfaktor für Genehmigungen und Bau. Ein konkretes Beispiel: Das Projekt A-Nord wird ab 2027 jährlich rund 700 Millionen Euro Redispatch-Kosten einsparen. Entscheidend für die Gesamtwirtschaftlichkeit ist damit nicht allein der Baupreis, sondern die schnelle Inbetriebnahme und Reduzierung systemischer Engpasskosten. Hybridlösungen können laut Netzbetreibern bis zu 70 Millionen Euro pro Übergabestation zusätzlich kosten.

Planungssicherheit ist Standortpolitik

rbv-Hauptgeschäftsführerin Dipl.-Ing. Martina Buschmann und Dipl.-Ing. Susanne Hake,

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, erklären gemeinsam: „Unsere Unternehmen haben Kapazitäten aufgebaut, Fachkräfte eingestellt und in Maschinen investiert im Vertrauen auf klare und verlässliche Fahrpläne. Planungssicherheit ist kein Detail, sondern Voraussetzung für stabile Investitionen und sichere Arbeitsplätze. Ein grundlegender Kurswechsel würde Projekte verzögern, Mehrkosten verursachen und Beschäftigung gefährden. Das hat auch der Monitoringbericht Energiewende ausdrücklich festgestellt.“ Die Allianz warnt ausdrücklich vor möglichen Arbeitsplatzverlusten, sollten bereits angestoßene Investitionen durch politische Unsicherheit entwertet werden.

Europäische Wertschöpfung sichern

Dr. Volker Wendt, Generalsekretär von Europacable, betont: „Erdkabel sind technologische Spitzenprodukte aus Europa. Sie schaffen Akzeptanz für den erforderlichen Netzausbau, stärken unsere industrielle Wertschöpfung, sichern Know-how und reduzieren strategische Abhängigkeiten. Wer Erdverkabelung infrage stellt, schwächt die europäische Industrie und ihre weltweite Technologieführung.“ Europäische Hersteller haben in den vergangenen Jahren erhebliche Mittel in Produktions- und Entwicklungskapazitäten in Deutschland und Europa investiert. Diese gilt es nachhaltig zu sichern.

Resilienz in Zeiten zunehmender Angriffe

Die Sicherheit kritischer Energieinfrastruktur steht zunehmend im Fokus. Sabotageakte und Angriffe wie zuletzt in Berlin oder Grünheide zeigen die Verwundbarkeit exponierter Strukturen. Unterirdische Leitungen sind gegenüber physischen Angriffen, Extremwetterereignissen und klimatischen Belastungen deutlich robuster. Sie ermöglichen darüber hinaus digitale Überwachungssysteme, etwa durch glasfaser-gestützte Monitoring-Technologien.

Annika Bach, Geschäftsführerin des Bundesverbandes Grabenlose Technologien, erklärt: „Erdkabel sind keine Option, sondern die Grundlage einer akzeptierten Energiewende. Wer den Netzausbau beschleunigen will, darf die gesellschaftliche Akzeptanz und die investierte technologische Kompetenz nicht infrage stellen. Moderne Gleichstromerkabel können in Kombination mit grabenlosen Verfahren effizient, bodenschonend und resilient umgesetzt werden. Planungssicherheit ist dafür die zentrale Voraussetzung.“

Wirtschaftlichkeit im Gesamtbild betrachten

Zwar sind Freileitungen im reinen Bau günstiger. Doch das häufig zitierte Einsparpotenzial von 20 Milliarden Euro ist laut Monitoringbericht der Bundesregierung nicht belastbar. Entscheidend ist die Gesamtrechnung: Verzögerungen, Umplanungen und Hybridlösungen treiben Kosten erheblich.

Gemeinsamer Appell – Die Allianz fordert:

- die Erdverkabelung bei Gleichstromprojekten nicht grundsätzlich infrage zu stellen,
- Planungssicherheit für Industrie, Bauwirtschaft und Netzbetreiber zu gewährleisten,
- Investitionen und Arbeitsplätze in Deutschland zu sichern
- und den Netzausbau konsequent voranzubringen.

POSITIONSPAPIER

April 2026

ERDKABEL

Voraussetzung für eine sichere, schnelle und akzeptierte Energiewende.

Bauwirtschaft und Industrie brauchen Investitions- und Planungssicherheit.

• Bundesverband grabenlose Technologien
• Europacable AG
• Gütegemeinschaft Leitungstiefbau e.V.
• Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.
• Kunststoffrohrverband e.V.
• Rohrleitungsbauverband e.V.
• Verband Glasfaser-Hausvernetzung e.V. (DCA)



Das Positionspapier steht hier zum Download bereit:
urlr.me/vcWTUq



Die Mitglieder der Allianz:



Rohrleitungsbauverband e.V.
verbinden. vernetzen. versorgen.



rbv veröffentlicht neuen Infopoint

Ausbau der Stromnetze mit Erdkabeln

Um der Komplexität des Themas gerecht zu werden und vorhandenes Fachwissen zu bündeln, hat sich der rbv in seinem neuen Infopoint „Ausbau der Stromnetze mit Erdkabeln – Ein Update“ vertieft mit den Anforderungen der Erdverkabelung im Stromnetzausbau befasst.

Der Infopoint macht deutlich, dass die Erdverkabelung hohe technische, organisatorische und regulatorische Anforderungen stellt. Betroffen sind nicht nur große überregionale Höchstspannungs-Gleichstromtrassen, sondern

auch die Verstärkung regionaler Mittel- und Niederspannungsnetze. Im Mittelpunkt stehen Fragen der Planung, Dimensionierung, Wärmeableitung, Bauausführung und Qualitätssicherung. Gerade im Hoch- und Höchst-

spannungsbereich kommt der fachgerechten Ausführung eine besondere Bedeutung zu. Kabelschutzrohre, Rohrsysteme, Verbindungen, Bauverfahren und Genehmigungsprozesse müssen präzise aufeinander abgestimmt sein.



rbv-Infopoint 1/2026
Download unter:
urlr.me/vSKhj

Infopoint
TECHNIK

rbv

Ausbau der Stromnetze mit Erdkabeln – Ein Update

Bild: AEE, Adobe Stock

Vorwort

Der Ausbau der Stromnetze ist ein zentrales Element der Energiewende und betrifft die Leitungsbauweise in vielen Bereichen – von Planung und Genehmigung über Tiefbau und Kabelverlegung bis hin zu Montage, Dokumentation und Betrieb. Seit der Veröffentlichung des **Infopoint „Ausbau der Stromnetze mit Erdkabeln“** im Jahr 2011 haben sich die Rahmenbedingungen deutlich verändert. Der Anteil erneuerbarer Energien ist stark gestiegen, Strom muss zunehmend über größere Distanzen transportiert werden, und neue Verbraucher wie Ladefraktionen, Rechenzentren und Speichertechnologien erhöhen die Anforderungen an Planung, Bau und Betrieb der Netze. Gleichzeitig wächst der gesellschaftliche und politische Druck, Projekte zügig, umweltfreundlich und unter Berücksichtigung der Akzeptanz vor Ort umzusetzen.

Der Leitungstiefbau rückt in den Fokus

Für die Fachunternehmen des Leitungsbaus bedeutet dies: Projekte im Stromnetzausbau sind heute deutlich komplexer, technischer anspruchsvoller und stärker reguliert als noch vor zehn Jahren. Neben den anwachsen Hochspannungs-Gleichstromtrassen, wie zum Beispiel Nordlink oder Südlink, gewinnen auch die Verstärkung regionaler Mittel- und Niederspannungsnetze, der Anschluss von Ladefraktionen, Rechenzentren oder dezentralen Erzeugungslagen sowie die Eintragung bestehender Netze zunehmend an Bedeutung.

Die Bauausführung stellt hohe Anforderungen an Qualität, Sicherheit und Fachkompetenz. Anders als im Glasfaserbau gelten hier strikte technische Standards und gesetzliche Vorgaben. Außerdem muss der Leitungstiefbau Lösungen für unterschiedliche Boden- und Verkehrsverhältnisse, sensible Schutzgebiete und enge Zeitpläne finden. Gleichzeitig verlangen Netzbetreiber nach robusten Bauweisen, die Zuverlässigkeit und Langlebigkeit gewährleisten.

Mit der Weiterentwicklung hin zu intelligenten Netzen (Smart Grids) steigen auch die Erwartungen an Flexibilität bei stark schwankendem Energiebedarf. Betriebsanforderungen zu gewährleisten, Energieverluste zu vermeiden und Tiefbauunternehmen müssen daher

Spannungsbereich

Dieser Infopoint bietet einen kompakten Überblick über aktuelle Entwicklungen, Reifezustände und Verfahren im Leitungsbau und richtet sich speziell an Fachunternehmen des Leitungsbaus, die den Netzausbau als Chance, aber auch als Verantwortung verstehen.

enger zusammenarbeiten, um die Herausforderungen der nächsten Jahre zu meistern – von der Planung über Genehmigungen bis hin zur qualitätsgesicherten Bauausführung.

Dimensionierung und ihre Folgen

Die Dimensionierung von Rohrsystemen liegt fest, wie flexibel und erweiterbar ein Netz später ist. Im Nieder- und Mittelspannungsbereich entscheidet es darüber, ob zusätzliche Kabel ohne erneute Aufgrabung eingebracht werden können oder ob kostspielige Nachverankerungen neue Baumaßnahmen erfordern. Zu knapp dimensionierte Rohrquerschnitte, fehlende Reserven oder ungünstige Trassenführung können nicht sofort zu Problemen, weisen sich jedoch langfristig auf Betriebskosten und Bauaufwand aus. Die Dimensionierung beeinflusst jedoch nicht nur spätere Erweiterungen, sondern bestimmt zugleich, wie gut entstehende Wärme abgeführt werden kann.

Wärmeableitung

Die im Betrieb entstehende Wärme von Stromkabeln muss dauerhaft und gleichmäßig an den umgebenden Boden abgeführt werden. Im Nieder- und Mittelspannungsbereich ist die Wärmeentwicklung meist tolerierbar, wird jedoch relevant bei hoher Belegungsdichte, Bündelverlegung oder engeren Lagen. Ist z. B. Ladefraktionen, PV-Einspeisung, Rohrsystem, Bettung, Überdeckung und Abstand beeinflussen die Wärmeableitung. Umstrittene Verfüllstoffe oder zu enge Rohrlagen – können zu erhöhten Betriebstemperaturen, Leistungseinschränkungen und langfristig zu vorzeitigem Alterungsverhalten der Kabel führen.

Bild: Freytag, Olaf

Mitgliederversammlung des rbv in Heidelberg

Mehr Gelassenheit in herausfordernden Zeiten

„Wer über die Zukunft der Energie- und Wärmeversorgung und des Wirtschaftsstandortes Deutschland spricht, kommt am Leitungsbau nicht vorbei.“ Mit dieser richtungsweisenden Botschaft spannte rbv-Präsident Dr. Ralph Donath den inhaltlichen Bogen der Mitgliederversammlung, die am 24. April in Heidelberg stattfand.



Erkennt eine wachsende Lücke zwischen politischen Ankündigungen und praktischer Umsetzung: rbv-Präsident Dr. Ralph Donath fordert spürbare Wachstumsimpulse. (Fotos: rbv/Sabine Grothues)

Der Leitungsbau steht im Zentrum einer der größten Transformationsaufgaben unserer Zeit. Die Ver- und Entsorgungssicherheit, die Energiewende und die wirtschaftliche Stabilität Deutschlands hängen unmittelbar von einer leistungsfähigen unterirdischen Infrastruktur ab. Dass die Branche diesen Auftrag unter schwierigen Vorzeichen erfüllt – geprägt von geopolitischen Unsicherheiten, volatilen Preisstrukturen und wachsender technischer Komplexität –, brachte die rbv-Mitgliederversammlung in der baden-württembergischen Universitätsstadt auf den Punkt.

Und doch war die Stimmung von Aufbruch und Zuversicht geprägt. Denn eine erfolgreiche Transformation braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen, ihr Know-how einbringen und gemeinsam anpacken. Genau dafür steht der rbv. Den Mitgliedsunternehmen riet rbv-Präsident Dr. Ralph Donath deshalb trotz vieler Herausforderungen ausdrücklich zu einer

positiven, besonnenen Haltung und etwas Gelassenheit: „Eine Gelassenheit, die nicht aus Gleichgültigkeit erwächst, sondern aus der Gewissheit, unverzichtbar zu sein für die Infrastruktur und die Energiezukunft Deutschlands.“

Fortschritt braucht verlässliche Finanzierung

Donath adressierte die energie- und wirtschaftspolitische Erwartungshaltung mit klaren Worten: „Deutschland braucht neue Wachstumsimpulse, mehr Wettbewerbsfähigkeit und endlich beherzte Entscheidungen, die Vertrauen schaffen, Investitionen auslösen und dem Standort eine neue Dynamik geben.“ Offene Finanzierungsfragen, politische Verlässlichkeit und klare Rahmenbedingungen bleiben zentrale Anliegen des rbv. Transformationsziele entfalten erst dann Wirkung, wenn daraus planbare, finanzierbare und genehmigungsfähige Projekte entstehen. Die Lücke zwischen politischen

Ankündigungen und der praktischen Umsetzung wächst jedoch. „Das Sondervermögen hat bislang keinen spürbaren Infrastrukturchochlauf ausgelöst“, stellte Donath fest. „Die erhofften Impulse sind weitgehend ausgeblieben.“

Wie der rbv seine Rolle in dieser herausfordernden Situation versteht, machte Hauptgeschäftsführerin Dipl.-Ing. Martina Buschmann im Bericht der Geschäftsführung deutlich. Die im vergangenen Jahr erfolgreich umgesetzten personellen und organisatorischen Veränderungen in der Geschäftsstelle tragen effektiv dazu dabei, das Leistungsangebot für die Mitgliedsunternehmen nachhaltig zu verbessern. Buschmann verglich den rbv in ihrem Vortrag mit einem lebenden Organismus: „Unser Verband ist standfest wie ein Baum, tief in der Branche verwurzelt und getragen von mehr als 500 Mitgliedsunternehmen. Aus diesem Wurzelwerk schöpfen wir Wissen und Kraft für weiteres Wachstum.“

Hierfür steht unsere Strategie „rbv 2030“. Buschmann machte klar, dass das Wachstum Zeit, Energie und finanzielle Mittel braucht, vor allem aber die Handlungsfähigkeit des Verbandes stärkt. „Das ist gut für unsere Mitglieder, für die Branche und für eine erfolgreiche Zukunft des Leitungsbaus.“

Profil in der politischen Kommunikation deutlich geschärft

Der Einfluss des rbv nimmt kontinuierlich zu. An der Seite zahlreicher befreundeter Verbände und Partnerorganisationen wurde das Profil in der politischen Kommunikation deutlich geschärft. „Netztransformation und -erhalt, Energiewende, Wasserstoffhochlauf, Kommunale Wärmeplanung und Regulatorik sind keine rein technischen Themen“, sagte Buschmann in Heidelberg. Der rbv hat die Interessen seiner Mitglieder an verschiedenen Stellen eingebracht: vor der Bundestagswahl 2025 und während der Koalitionsverhandlungen, am Roundtable Wärmewende, beim offenen Brief zur Finanzierung effizienter Wärmenetze und mit einem Positionspapier für ein Betreiberregister. Die Ambition dahinter ist klar: „Wir bringen die Umsetzungsperspektive unserer Mitgliedsunternehmen früher, sichtbarer und wirksamer in politische Prozesse ein, um bessere Rahmenbedingungen für den Leitungsbau zu erzielen“, so Buschmann.

Auch die Berichte aus den Bereichen Technik und Personalentwicklung machten deutlich, wie eng fachliche Leistungsfähigkeit und Nachwuchssicherung im Leitungsbau miteinander verbunden sind. Dipl.-Ing. (FH) Dirk Schütte wies aus seiner Perspektive als Vorsitzender des Technischen Lenkungskreises darauf hin, dass die politischen Rahmenbedingungen für den Leitungsbau weiterhin zu wünschen übriglassen. „Projekte müssen unbürokratischer, praxisnäher, effizienter und wirtschaftlicher umgesetzt werden, wenn die Ziele der Energiewende erreichbar bleiben sollen“, mahnte Schütte. „Die technischen Gremien des rbv leisten hierzu einen wichtigen Beitrag, indem sie Regelwerke, Arbeitshilfen und praxisnahe Lösungen für einen zunehmend komplexen, digitalen, regulatorisch verdichteten und nachhaltigkeitsorientierten Leitungsbau erarbeiten.“



„Wir bringen die Umsetzungsperspektive unserer Mitgliedsunternehmen früher, sichtbarer und wirksamer in politische Prozesse ein, um bessere Rahmenbedingungen für den Leitungsbau zu erzielen“, unterstrich rbv-Hauptgeschäftsführerin Martina Buschmann.



Rund 120 Vertreterinnen und Vertreter der rbv-Mitgliedsunternehmen sowie zahlreiche Repräsentanten befreundeter Verbände und Organisationen kamen zur Mitgliederversammlung.



Als neuer rbv-Vizepräsident wird Alexander Heide (r.) an der Seite von Andreas Burger (l.) und Dr. Ralph Donath seine langjährige Erfahrung aus der Landesgruppe Bayern künftig stärker auf der Bundesebene einbringen.



„Projekte müssen unbürokratischer, praxisnäher, effizienter und wirtschaftlicher umgesetzt werden, wenn die Ziele der Energiewende erreichbar bleiben sollen“, forderte Dirk Schütte, Vorsitzender des Technischen Lenkungskreises des rbv.



Emotionale Verabschiedung: Hartmut Wegener trat nicht zur Wiederwahl als rbv-Vizepräsident an, bleibt aber Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen und Vorsitzender des Ausschusses für Personalentwicklung.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Personalentwicklung, Dipl.-Ing. Hartmut Wegener, rückte in seinem Bericht die Fachkräftesicherung in den Mittelpunkt. Neben der Gewinnung junger Menschen nimmt die Qualifizierung von Quereinsteigern weiter an Bedeutung zu. Der rbv arbeitet deshalb an flexiblen Bildungswegen – von modularen Angeboten über digitale Lernformate bis hin zu mehrsprachigen Inhalten. Damit wird deutlich, dass sich die Zukunftsfähigkeit der Branche in der Fähigkeit entscheidet, Wissen systematisch weiterzugeben und Menschen für die wachsenden Anforderungen des Leitungsbaus zu befähigen.

Heide neuer rbv-Vizepräsident

Bei den turnusgemäßen Wahlen wurden Dr. Ralph Donath als rbv-Präsident und Dipl.-Ing. Andreas Burger als rbv-Vizepräsident einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Neu zum rbv-Vizepräsidenten wählten die Mitglieder Dipl.-Ing. (FH) Alexander Heide, der seine langjährige Erfahrung als Vorsitzender der Landesgruppe Bayern künftig stärker auf Bundesebene einbringen will (siehe Seiten 1 und 2 dieser Ausgabe). Bei seiner Vorstellung betonte Heide: „Ich stehe für Kontinuität, aber auch für den Mut, neue Wege zu gehen.“

Ein emotionaler Höhepunkt war die Verabschiedung von Heides Vorgänger Hartmut Wegener, der nicht zur Wiederwahl angetreten war. Donath würdigte Wegener als „echtes Phänomen in unserer Branche“ und dankte ihm für seine „weitsichtige, strategische, aber immer sehr empathische und sehr nahbare Art“. Besonders hob der rbv-Präsident Wegeners Rolle als Brückenbauer zum DVGW hervor: „Mit fachlicher Kompetenz, unternehmerischer Erfahrung und menschlicher Zugewandtheit hast du den rbv und die Branche über viele Jahre geprägt und ein neues Kapitel der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Auftraggebern und Auftragnehmern aufgeschlagen.“

Als Vizepräsident zwar ausgeschieden, setzt Wegener sein ehrenamtliches Engagement als Vorsitzender der rbv-Landesgruppe Niedersachsen und Vorsitzender im Ausschuss für Personalentwicklung des rbv jedoch fort. Er gehört nach wie vor dem Vorstand an.

Mit Spannung erwartet wurde der Vortrag von Prof. Dr. Gerald Linke, Vorstandsvorsitzender des DVGW. Unter dem Titel „Slalomfahrt um Kostentreiber und Umsetzungshürden beim Umbau des Energiesystems“ zeichnete er ein fakten-

reiches und zugleich pointiertes Bild der energiepolitischen Lage. „Für die Komplexität der Energietransformation gibt es nicht eine, sondern mehrere passende Antworten“, lautete eine seiner Thesen. Der Wasserstoffhochlauf scheitert nicht an der Technik, so Linke, sondern drohe durch falsche Regulierung ausgebremst zu werden. Die bestehende Erdgasinfrastruktur sei in weiten Teilen H₂-tauglich, die Umstellung praktisch erprobt. Jetzt brauche es technologieoffene Rahmenbedingungen, die alle verfügbaren Optionen ermöglichen, statt den Markthochlauf durch zu enge Vorgaben zu gefährden.

Die Energiewende wird nach Einschätzung von Linke nur dann bezahlbar, sicher und umsetzbar bleiben, wenn sie nicht allein auf Strom, sondern auf ein Zusammenspiel von Strom und Gas setzt. Entscheidend sei, welche Infrastruktur die geringsten Systemkosten verursacht. Gasnetze, Speicher und künftig H₂-ready-Kraftwerke seien keine Übergangsrelikte, sondern strategische Assets der Transformation. Ein voreiliger Rückbau der Gasinfrastruktur wird laut Linke genau jene Strukturen schwächen, die Versorgungssicherheit, industrielle Prozesswärme, Kraftwerksstandorte und den Wasserstoffhochlauf

ermöglichen. Der DVGW-Chef betonte, dass die Erdgasinfrastruktur damit eine Art von „Lebensversicherung“ für Deutschland bleibt.

Für den Wärmemarkt plädierte Linke für Technologieoffenheit und mehr Flexibilität. Klimafreundliche Moleküle – von Biomethan über grünen, blauen, türkisen und orangenen Wasserstoff bis zu synthetischem Methan – können zusätzliche Pfade für eine bezahlbare Wärmeenergie eröffnen, insbesondere wenn bestehende Infrastrukturen genutzt und regionale Potenziale erschlossen werden.

Der Leitungsbau steht bereit

Die diesjährige Mitgliederversammlung hat gezeigt, dass der rbv selbstbewusst und mit einem ausgeprägten Gestaltungswillen in die Zukunft blickt. „Wir wollen nicht nur reagieren, wir wollen aktiv mitgestalten. Unsere Unternehmen haben die Kompetenz, die Erfahrung und den Willen, genau das zu tun“, betonte Donath abschließend.

Feierlicher Moment: Vertreterinnen und Vertreter der geehrten langjährigen Mitgliedsunternehmen kamen auf die Bühne.



Im Rahmen der rbv-Mitgliederversammlung am 24. April 2026 wurden die folgenden Mitgliedsunternehmen für ihre langjährige Zugehörigkeit zum Verband geehrt:

50 Jahre (goldene rbv-Urkunde)

- DIEDRICH GmbH, Gevelsberg
- Johann Potsch GmbH & Co. KG Bauunternehmung, Burgbernheim
- MEYBAU GmbH & Co. KG, Oldenburg
- R + E Todtenhaupt GmbH & Co. KG, Neustadt

25 Jahre (silberne rbv-Urkunde)

- GSI mbH, Niederlassung SLV Hannover
- Krause & Co. Hoch-, Tief- und Anlagenbau GmbH
- VEBU Versorgungsbau GmbH, Erfurt

10 Jahre (bronzene rbv-Urkunde)

- Lienhard Rohrleitungsbau GmbH, Schopfheim

Leitungsbau Challenge**Der Nachwuchs rockt die Messebühne**

Starke Leistung bei der Leitungsbau Challenge: Die Teams waren mit vollem Einsatz dabei.

(Fotos: rbv/Sabine Grothues)

Austausch, Vernetzung, Positionierung: Alle zwei Jahre nutzt der rbv die IFAT in München, um die Bedeutung des Leitungsbaus für eine sichere Ver- und Entsorgung sichtbar zu machen. Die Hauptrolle spielt dabei der Nachwuchs: Bei der Leitungsbau Challenge zeigen die Teams technische Kompetenz, handwerkliche Qualität, Teamgeist und Verantwortung für die Infrastruktur von morgen. Aufmerksamkeit garantiert! In diesem Jahr war sogar das Fernsehen dabei.

Sie alle haben gezeigt, wie viel Potenzial im Nachwuchs des Leitungsbaus steckt und wie attraktiv ein Beruf ist, der für die Versorgungssicherheit von morgen unverzichtbar bleibt.

Die IFAT 2026 in München? Absoluter Branchen-Hotspot. Rund 142.000 Besucherinnen und Besucher aus rund 160 Ländern, 3.400 Aussteller aus 60 Ländern waren Anfang Mai dabei – und mittendrin die Leitungsbau Challenge als echtes Highlight. Seit Jahren ist sie ein fester Bestandteil der Messe. Bei dem von der rbv-Nachwuchsinitiative #pipeline31 präsentierten Wettbewerb traten elf Teams aus Leitungsbauunternehmen, Netzgesellschaften und Ausbildungszentren gegeneinander an. Hier zeigte der Nachwuchs nicht nur handwerkliches Können, sondern auch Teamspirit, Fokus und eine richtig starke Performance. Nahbar, modern und mitreißend.

Unter realitätsnahen Wettbewerbsbedingungen bauten die Teams komplexe Schieberkreuze auf, bearbeiteten Reparatursituationen an beschädigten Rohrleitungen und entwickelten tragfähige Lösungen unter Zeitdruck. Jeder Handgriff musste sitzen. Genau das macht die Leitungsbau Challenge so spannend.

Livestream bei TikTok

Zahlreiche Besucherinnen und Besucher vor Ort sowie viele Zuschauerinnen und Zuschauer im TikTok-Livestream von #pipeline31 verfolgten auch in diesem Jahr, wie die jungen Fachkräfte anspruchsvolle Aufgaben aus ihrem Arbeitsall-

tag meisterten. Den Sieg bei der Leitungsbau Challenge 2026 sicherte sich das Team der Karl Krumpholz Rohrbau GmbH. Mit einer herausragenden Leistung, hoher Präzision und starkem Zusammenspiel überzeugte es die Jury und setzte sich gegen eine engagierte Konkurrenz durch.

Der rbv gratuliert herzlich und dankt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihren Einsatz, ihre Leidenschaft und ihre starken Leistungen.

Dass dieses Engagement auch über die Branche hinaus Aufmerksamkeit findet, zeigte in diesem Jahr der Besuch des Bayerischen Rundfunks. Das TV-Team begleitete die Leitungsbau Challenge und zeigte sich beeindruckt vom Einsatz und der Fachkompetenz der Nachwuchskräfte. Für den rbv ist das ein wichtiges Signal. Die Leistungen junger Menschen im Leitungsbau verdienen Sichtbarkeit, Anerkennung und öffentliche Wertschätzung.

**LEITUNGSBAU
CHALLENGE**



**Hier den BR-Beitrag
schauen**

urlr.me/hYB6FR





Gut besuchtes Pressegespräch: Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Fachmedien nutzen auf der IFAT die Chance, mit rbv-Vorstand und Hauptgeschäftsführung in den Austausch zu gehen.

rbv informiert die Fachmedien

Zweiter wichtiger Punkt auf der IFAT-Agenda des rbv ist das Pressegespräch. Vor zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern der Baufachpresse machten rbv-Präsident Dr. Ralph Donath, Vizepräsident Alexander Heidel und Hauptgeschäftsführerin Martina Buschmann deutlich, dass die großen Infrastrukturaufgaben unserer Zeit nur mit passenden politischen Rahmenbe-

dingungen gelöst werden können. Ohne leistungsfähige Netze wird die Energie-, Wärme- und Mobilitätswende nicht gelingen. Der rbv lieferte einen faktenbasierten Realitätscheck. Fehlende Planungssicherheit, volatile Material- und Energiekosten, Fachkräftemangel, verzögerte Investitionsentscheidungen und politische Orientierungslosigkeit bremsen die Branche aus.

Besonders deutlich wurde die Kritik an einer zu einseitigen Ausrichtung auf „All Electric“. „Der Ausbau der Stromnetze ist notwendig, darf aber nicht dazu führen, dass andere Infrastrukturen aus dem Blick geraten“, unterstrich Donath. Gasverteilnetze, Wasserstoff- und Wärmenetze müssen Teil einer unideologischen und wirtschaftlich tragfähigen Strategie sein. Technologieoffenheit und eine realistische Betrachtung

der Systemkosten sind entscheidende Einflussfaktoren.

Fehlende Planungssicherheit ist Gift für unternehmerische Entscheidungen. „Wir haben Arbeit für Jahrzehnte, können Kapazitäten, Maschinen und Personal aber nicht auf Verdacht aufbauen“, sagte Heidel. „Stop and Go bei Aufträgen, unklare politische Prioritäten, verzögerte Gesetzesnovellen und offene Fragen in Bezug auf die konkrete Netzentwicklung bremsen genau jene Unternehmen aus, die die Transformation bauen sollen.“ Dies gilt insbesondere für die Kommunale Wärmeplanung, das Sondervermögen Infrastruktur sowie die Debatte um Erdkabel und Freileitungen beim Ausbau der Stromnetze.

Die Wärmeplanung kann nur Wirkung entfalten, wenn sie rechtsverbindlich umgesetzt wird. Zudem braucht es ausreichend Investitionsmittel, koordinierte Bauprogramme und belastbare Netzstrategien. Beim Sondervermögen kommt es aus Sicht des rbv darauf an, dass tatsächlich zusätzlich investiert wird. Bislang ist dies im Leitungsbau nicht spürbar. Abschließend brachte Heidel die wirtschaftliche Logik des Netzausbaus prägnant auf den Punkt: „Die teuerste Infrastruktur ist die, die wir nicht bauen.“ Dahinter steht eine klare Warnung: Wer notwendige Investitionen heute unterlässt oder verschiebt, riskiert morgen höhere Systemkosten, ineffiziente Einzelmaßnahmen und wachsende Versorgungsrisiken.

Vielen Dank an alle teilnehmenden Teams:

Ausbildungsverbund
Versorgungswirtschaft
Südsachsen gGmbH

Bildungsverein der Ver- und
Entsorgungsunternehmen
Thüringen e. V.

Echterhoff Bau GmbH
(Dessau-Roßlau)

Franz Kassecker GmbH

Karl Krumpholz Rohrbau GmbH

Leonhard Weiss GmbH & Co. KG

Ludwig Pfeiffer Hoch- und
Tiefbau GmbH & Co. KG
(zwei Teams)

OCHS Rohrleitungsbau GmbH

SPIE SAG GmbH (Ergolding)



powered by **#pipeline31**

Kölner Netzmeistertage 2026

Zwei Tage Netzpraxis auf den Punkt

Wenn sich Netzmeisterinnen und Netzmeister aus ganz Deutschland in Köln treffen, geht es um mehr als Fachvorträge, Regelwerke und technische Neuerungen. Die Kölner Netzmeistertage haben sich bundesweit als gefragtes Kongress- und Networking-Format etabliert, das fachliche Weiterbildung, praxiskonformes Wissen und kollegialen Erfahrungsaustausch verbindet. Am 12. und 13. Mai 2026 kamen erneut rund 130 Netzmeister aus den Sparten Gas, Wasser und Fernwärme zu der von der Berufsbildung des rbv organisierten Veranstaltung nach Köln.



Wie immer sehr gut besucht: 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer informierten sich bei den Kölner Netzmeistertagen über aktuelle Branchenentwicklungen. (Fotos: rbv/Heiko Specht)

Mit der bewährten Kombination aus produktneutralen Fachvorträgen, Industrieimpulsen und begleitender Fachaussstellung boten die Kölner Netzmeistertage in diesem Jahr wieder einen kompakten Überblick über aktuelle Entwicklungen und Best-Practice-Lösungen für den beruflichen Alltag von Netzmeistern. Im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltung standen neue DIN-Anforderungen und DVGW-Regelwerke, TSM und Energiewende, die Ersatzbaustoffverordnung, Trinkwasserhygiene, Baustellensicherheit, der Ausbau des Fernwärmenetzes und der sichere Betrieb von Gasleitungen.

Klarer Kurs in bewegten Zeiten

Dass die Kölner Netzmeistertage angesichts der aktuellen politischen Rahmenbedingungen wichtiger sind denn je, hob Martina Buschmann, Hauptgeschäftsführerin des rbv, in ihrer Begrüßung hervor. „Unsere Branche bewegt sich in herausfordernden Zeiten“, sagte Buschmann mit Blick auf steigende Energie- und Materialpreise, schwer kalkulierbare Ausschreibungen, angespannte kommunale Haushalte und unklare politische Vorgaben und Zielsetzungen. Umso wichtiger ist es, den Blick nach vorn zu richten und verbindliche Rahmenbedingungen einzufordern. „Leitungsbauunternehmen und Netzbetreiber brauchen Planungssicherheit. Nur

wenn die politischen und regulatorischen Leitplanken belastbar sind, können Betriebe verlässlich in Personal, Maschinen, Betriebsmittel und technische Kapazitäten investieren“, brachte Buschmann die Lage auf den Punkt. Fehlt diese Sicherheit, drohen Verzögerungen bis hin zu Investitions- oder Baustillstand.

Zudem verwies sie auf die notwendigen Qualifikationen der im Leitungsbau tätigen Menschen. Die kontinuierliche Wissensaktualisierung und die Beherrschung der Technik sowie der Regelwerke zählen zu den grundlegenden Voraussetzungen, um die anstehenden Aufgaben entschlossen anzupacken. Genau hier

liegt die Stärke der Kölner Netzmeistertage. „Netze werden gebraucht, gebaut, betrieben und instandgehalten. Die Frage ist nicht ob, sondern wie schnell, unter welchen Rahmenbedingungen und mit welchen technischen Anforderungen. Für gute Netzmeister gibt es viel zu tun“, betonte Buschmann.

Die wichtigsten Neuerungen auf den Punkt

Der erste Veranstaltungstag stand im Zeichen produktneutraler Fachvorträge. Unter dem Titel „Aktuelles im Leitungsbau – Neue DIN/DVGW-Regelwerke für Gas und Wasser“ gaben Clemens Bargsten, Referent Berufsbildung des rbv, und Dipl.-Ing. Lothar Schiffmann, langjähriger Vorsitzender des IHK-Prüfungsausschusses Netzmeister, einen Überblick über relevante Neuerungen und deren Bedeutung für die tägliche Arbeit im Netzalltag: Änderungen im Gasregelwerk (etwa bei Netzanschlüssen), Gashochdruckleitungen, Überprüfung von Gasrohrnetzen, Anforderungen an Kunststoffrohrsysteme, Schweißaufsicht und Qualifikation. Besonders deutlich wurde, wie unmittelbar sich weiterentwickelte Regelwerke auf Bauüberwachung, Dokumentation, Ausbildung und Betriebspraxis auswirken.

Kleine Stadtwerke mit großen Aufgaben

Weshalb insbesondere kleinere Stadtwerke im Zusammenhang mit der Energiewende unter massivem Umsetzungsdruck stehen, zeigte Dipl.-Ing. Manfred Hochbein von der Gelsenwasser AG in seinem Vortrag „TSM und Energiewende“. Herausforderungen für kleinere Stadtwerke. Als Mehrspartenunternehmen müssten sie Versorgungssicherheit, Regelkonformität, Arbeitssicherheit, Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit dauerhaft gewährleisten und zugleich Netzausbau, Kommunale Wärmeplanung, neue Lastprofile durch Photovoltaik, Wärmepumpen und Elektromobilität sowie erhebliche Investitionsbedarfe bewältigen. Die Anforderungen seien damit im Zuge der Energiewende ähnlich komplex wie bei großen Netzbetreibern, trafen aber auf deutlich knappere personelle und finanzielle Ressourcen. Umso wichtiger sei ein tragfähiges Technisches Sicherheitsmanagement (TSM) als stabilisierender Ordnungsrahmen. Es schaffe Struktur, dokumentiere technische, organisatorische und personelle Anforderungen und weise die Einhaltung der anerkannten Regeln der Technik nach.



„Unsere Branche bewegt sich in herausfordernden Zeiten“, sagte rbv-Hauptgeschäftsführerin Martina Buschmann mit Blick auf steigende Energie- und Materialpreise, schwer kalkulierbare Ausschreibungen, angespannte kommunale Haushalte und unklare politische Vorgaben und Zielsetzungen.



Clemens Bargsten, Referent Berufsbildung des rbv, informierte die anwesenden Netzmeister über Neuerungen in DIN/DVGW-Regelwerken.



Weshalb insbesondere kleinere Stadtwerke im Zusammenhang mit der Energiewende unter massivem Umsetzungsdruck stehen, zeigte Manfred Hochbein von der Gelsenwasser AG.



Viel Raum für Gespräche: Die Netzmeistertage sind ein Ort für gemeinsames Lernen, praktischen Wissenstransfer und fachlichen Zusammenhalt.

Fernwärmeausbau fordert Netzmeister

Dipl.-Ing. Andreas Steffens von der RheinNetz GmbH sprach über den notwendigen Ausbau der Fernwärmenetze als tragende Säule künftiger Wärmeversorgung. „Energiewende bedeutet Wärmewende und Wärmewende bedeutet Ausbau, Verdichtung und sichere Beherrschung der Netze“, so seine Botschaft. Damit verändere sich auch die Rolle der Netzmeister. Mehr Projekte, steigende Kosten, Lieferengpässe, Fachkräftemangel und begrenzte Kapazitäten trafen auf anspruchsvolle technische Rahmenbedingungen. Vorgedämmte Rohrsysteme, größere Trassenräume für Vor- und Rücklaufleitungen und viele weitere technische Details verlangten ein hohes Maß an Know-how, eine belastbare Ausführungsplanung, qualifizierte Dienstleister und klare Verlegekonzepte. Für Steffens ist deshalb klar, dass Fernwärmeausbau nicht einfach „mehr bauen“ bedeutet, sondern ein gemeinsames Verständnis aller Beteiligten für Planungstiefe, Ausführungsqualität und Betriebssicherheit erforderlich ist.

Verantwortung auf allen Ebenen

Die weiteren Beiträge des ersten Veranstaltungstages zeigten, wie umfangreich das Anforderungsprofil im modernen Netzbetrieb inzwischen ist. Thomas Kuttig vom rbv-Mitgliedsunternehmen Scheven GmbH ordnete die Ersatzbaustoffverordnung mit Blick auf Planung, Bau und Ausführung im Leitungsbau ein, während Martin Hobl vom Planungs- und Beratungsunternehmen GUV GmbH das Hygienekonzept der Trinkwasserspeicherung und die wachsenden Anforderungen an Trinkwasserqualität und Anlagensicherheit in den Fokus rückte. Ergänzend nahm Dipl.-Ing. Manfred Polaschegg von der BG ETEM die Sicherheits- und Gesundheitsschutzanforderungen auf Leitungsbaustellen in den Blick.

Um die Verantwortung der Beteiligten ging es auch im anschließenden Beitrag von Dr. Helmut Miernik von Kapellmann und Partner Rechtsanwälte mbB, der die Bauüberwachung im Leitungsbau aus rechtlicher Perspektive beleuchtete. Zum Abschluss des ersten Tages rückte mit DVGW G 465 ein Regelwerk in den

Mittelpunkt, das für den Betrieb von Gasleitungen von zentraler Bedeutung ist. Dipl.-Ing. Werner Weißing vom Office for Green Gas stellte neue Anforderungen an Netzbetreiber vor und beleuchtete Technik, Sicherheit und Umweltaspekte im Gasleitungsbetrieb.

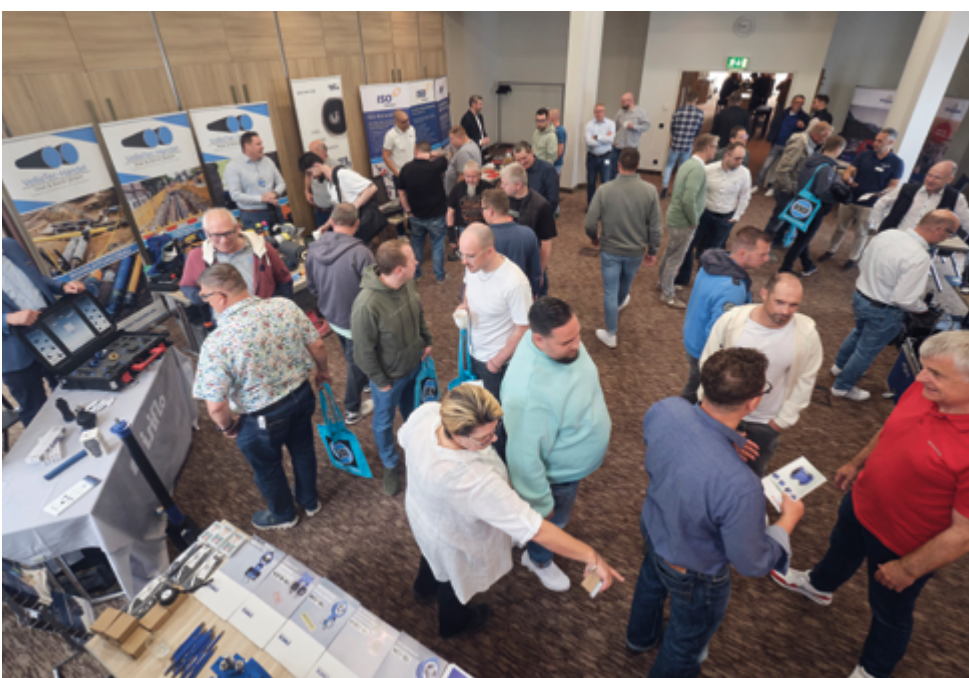
Anwendung im Mittelpunkt

An Tag zwei der Kölner Netzmeistertage präsentierten Hersteller Geräte, Materialien und Verfahren in der Fachausstellung und zeigten in Vorträgen, wie technische Lösungen im Netzbetrieb eingesetzt werden können. Das Spektrum reichte von regelkonformen Isolierflanschverbindungen und intelligenten Überwachungslösungen für Fernenergienetze über kalte Nahwärme mit Kunststoffrohrsystemen bis zur fahrzeuggestützten Rohrnetzüberwachung, Emissionskontrolle und normgerechten Gebäudeabdichtung. Die Netzmeister konnten Anwendungen einordnen, technische Fragen vertiefen, Einsatzgrenzen diskutieren und Erfahrungen aus dem eigenen Betrieb einbringen. „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schätzen die informative und praxisnahe Ergänzung un-

seres Fachprogramms sehr. Die enge Verbindung von Industrievorträgen, Fachausstellung und direktem Austausch unterstreicht den besonderen Charakter der Kölner Netzmeistertage als Plattform für Wissenstransfer, Anwendung und Erfahrungsaustausch“, lautet das Fazit von Kurt Rhode, der die Netzmeister-Ausbildung innerhalb der Berufsbildung des rbv verantwortet.

Austausch als Erfolgsfaktor

Wie immer kam auch der persönliche Austausch nicht zu kurz. Beim gemeinsamen Abendessen werden technische Fragen vertieft, Erfahrungen geteilt und Kontakte geknüpft, die oft weit über die Veranstaltung hinaus wirken. Rückmeldungen aus dem Teilnehmerkreis zeigen: Gerade für Netzmeister, die täglich im Spannungsfeld von Regelwerk, Betrieb und Personalführung agieren, ist dieser kollegiale Dialog besonders wertvoll. Damit sind die Netzmeistertage mehr als eine Fortbildung. Sie sind ein Ort für gemeinsames Lernen, praktischen Wissenstransfer und fachlichen Zusammenhalt.



An Tag zwei der Kölner Netzmeistertage präsentierten Hersteller ihre Geräte, Materialien und Verfahren in der Fachausstellung. Die Netzmeister nutzten die Gelegenheit, um mit den Ausstellern zu diskutieren und Erfahrungen aus dem eigenen Betrieb einzubringen.



32. Tagung Leitungsbau

Netzausbau jetzt beschleunigen

Die Energiewende in Deutschland kommt nur schleppend voran, der Netzausbau hinkt den Zielen deutlich hinterher. Die 32. Tagung Leitungsbau, zu der rbv und HDB am 20. und 21. Januar nach Berlin eingeladen hatten, sendet ein klares Signal: Das nötige Know-how und die erforderlichen Kapazitäten sind vorhanden. Was fehlt, sind klare politische Entscheidungen und verlässliche Rahmenbedingungen. Wer die Energiewende will, muss den Netzausbau ermöglichen.



Volles Haus: Mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen zur 32. Tagung Leitungsbau in Berlin. Die Veranstaltung markiert traditionell den Jahresauftakt der Branche. (Fotos: rbv/Julia Merkel)

„Ambitionierte Investitionsprogramme allein reichen nicht aus. Wo eine stringente Gesamtplanung für ein sektorenübergreifendes Energiesystem fehlt, wächst der Druck in einem politisch und wirtschaftlich volatilen Umfeld“, machte rbv-Präsident Dr. Ralph Donath gleich zu Beginn deutlich. Mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren im Januar in Berlin zusammenkommen, um sich unter dem Motto „Abenteuer Leitungsbau. Der Druck wächst“ über Herausforderungen und Lösungsansätze für die Branche auszutauschen. Die 32. Tagung Leitungsbau, die wie immer in Kooperation zwischen dem Rohrleitungsbauverband (rbv) und dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (HDB) ausgerichtet wurde, unterstreicht damit ihre Bedeutung als wesentlicher Impulsgeber und Netzwerkforum.

Das Energiesystem steht enorm unter Druck

Donath analysierte die aktuelle Lage präzise: Der Stromsektor verzeichnet durch einen hohen Anteil erneuerbarer Energien und sinkende Emissionen deutliche Fortschritte. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Energiesystem insgesamt enorm unter Druck steht. In der Wärmeversorgung und in industriellen Anwendungen dominieren weiterhin fossile Energieträger, ebenso in Netzen und Speichern. Entscheidend ist daher nicht der isolierte Ausbau einzelner Bereiche, sondern die konsistente Planung des Gesamtsystems. „Wir können kein Transportnetz wie das Wasserstoff-Kernnetz planen und ausbauen, ohne Verteilnetze, Nachfrage und Anschlussfähigkeit von Anfang an mitzudenken“, unterstrich der rbv-Präsident. „Ohne diese Einbettung drohen Fehlinvestitionen, Unterauslastung und neue strukturelle Ungleichgewichte – mit gravierenden Folgen für Planungssicherheit und Umsetzung im Leitungsbau.“

Die Bundesregierung erfüllt die Erwartungen bisher nicht

HDB-Hauptgeschäftsführer Tim-Oliver Müller warf einen kritischen Blick auf das baupolitische Geschehen des vergangenen Jahres: „Es war ein extremes Übergangsjahr mit hohen Erwartungen an die neue Bundesregierung. Wir haben ambitionierte Programme gesehen, aber eine

stockende Umsetzung erlebt.“ Die Ursachen dafür sieht Müller weniger in fehlenden Finanzmitteln als vielmehr in strukturellen Defiziten des politischen und administrativen Systems.

Besonders kritisch bewertete er das Sondervermögen für Infrastruktur. „Es hat kurzfristig stabilisiert, leidet jedoch an fehlender Zusätzlichkeit und ersetzt vielfach reguläre Haushaltsmittel. Das schafft keine Planungssicherheit, sondern neue Risiken.“ Haushaltsrechtliche Restriktionen, Ressortkonflikte und fehlende Steuerung führen dazu, dass Investitionen nicht verlässlich in konkrete Projekte umgesetzt werden. Mit dem Auslaufen des Sondervermögens droht zudem ein strukturelles Finanzierungsloch, da eine tragfähige Anschlussstrategie bislang nicht erkennbar ist. Müller fordert für das Jahr 2026 einen realistischeren Kurs: „Umsetzung schlägt Erwartung!“

Die Wärmewende kommt kaum voran

Während der Stromsektor Fortschritte macht, kommt die Wärmewende kaum voran. Das gefährdet die Klimaziele. Im Gebäudebestand werden nach wie vor überwiegend fossile Energieträger eingesetzt. Die bisherige Strategie lässt zu wenig Spielraum für unterschiedliche Technologien. Die Dekarbonisierung des Ener-

giesystems droht zu scheitern, weil die vorhandenen Bausteine nicht zusammenpassen. Die verantwortlichen Entscheider denken und planen Wärme, Strom, Netze und Speicher weiterhin zu stark getrennt voneinander.

„Der Erfolg der Energiewende im Gebäudebestand entscheidet sich an der Fähigkeit, Wärme infrastrukturell neu zu organisieren.“ Dies war eine der Thesen im Vortrag von Dr. Kai Roger Lobo, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Verbands kommunaler Unternehmen (VKU). Da der Wärmemarkt maßgeblich von lokalen Gegebenheiten geprägt ist, lehnt Lobo nationale Standardlösungen ab: „Mit Einzeltechnologien werden wir die Herausforderung nicht bewältigen. Selbst bei stark steigenden Absatzzahlen von Wärmepumpen wird die vollständige Umstellung des Gebäudebestands mehrere Jahrzehnte dauern.“ Er rückt deshalb Wärmenetze ins Zentrum. Fern- und Nahwärme können erneuerbare Wärmequellen, Abwärme und Großwärmepumpen effizient bündeln und zugleich Versorgungsrisiken reduzieren. „Die Kommunale Wärmeplanung ist ein wichtiges Steuerungsinstrument. Sie soll Investitionen lenken, Fehlentwicklungen vermeiden und bei langfristigen Infrastrukturentscheidungen Orientierung geben.“



HDB-Hauptgeschäftsführer Tim-Oliver Müller sieht das Sondervermögen Infrastruktur kritisch: „Es hat kurzfristig stabilisiert, leidet jedoch an fehlender Zusätzlichkeit und ersetzt vielfach reguläre Haushaltsmittel. Das schafft keine Planungssicherheit, sondern neue Risiken.“



Dr. Kai Roger Lobo, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Verbands kommunaler Unternehmen (VKU), sieht die Kommunale Wärmeplanung als wichtiges Steuerungsinstrument: „Sie soll Investitionen lenken, Fehlentwicklungen vermeiden und Orientierung für langfristige Infrastrukturentscheidungen schaffen.“

Technologieoffenheit ist eine wesentliche Voraussetzung

Der Klimaschutzexperte und ehemalige Bundestagsabgeordnete Klaus Mindrup (SPD) geht davon aus, dass sich mit einem steigenden Anteil volatiler erneuerbarer Energien die Anforderungen grundlegend verändern werden. „Wärmenetze, Speicher und flexible Lasten sind nicht nur für die Dekarbonisierung notwendig, sondern stabilisieren auch ein zunehmend komplexes Stromsystem.“ Mindrup warnte bei der Tagung Leitungsbau ausdrücklich vor einer „All Electric World“ und mangelhafter Sektorenkopplung. „Technologieoffenheit ist eine wesentliche Voraussetzung für eine sichere Versorgung.“

Die Wärmewende sieht der Politprofi als „Investitionsaufgabe historischen Ausmaßes. Staatliche Mittel allein reichen dafür nicht aus.“ Sowohl Mindrup als auch Lobo betonten, dass ohne ein stabiles regulatorisches Umfeld, privates Kapital und eine Stärkung kommunaler Akteure ein Investitionsstau droht, der negative Folgen für die Klimaziele und die Versorgungssicherheit hätte.

Sicherheitsanforderungen rücken stärker in den Fokus

Auch abseits der großen energie- und baupolitischen Themen verdeutlichte die Tagung, wie stark sich die Rahmenbedingungen für die Branche verändern. Leitungsgebundene kritische Infrastrukturen müssen immer strengere Sicherheitsanforderungen erfüllen, ihr Schutz rückt stärker in den öffentlichen Fokus. Geopolitische Spannungen, hybride militärische Bedrohungen und Extremwetterereignisse infolge des Klimawandels stellen das Netzmanagement vor neue Herausforderungen.

Nach wie vor wirken sich der Fachkräftemangel, arbeits- und tarifrechtliche Vorgaben sowie steigende Führungsanforderungen spürbar auf Menschen und Projekte im Leitungsbau aus. Hinzu kommen wachsende rechtliche und regulatorische Anforderungen, beispielsweise im Bereich Environmental, Social und Corporate Governance (ESG). Diese verändern Projektabläufe, erhöhen die Dokumentations- und Nachweispflichten und greifen tief in die Planung und Unternehmenssteuerung ein. Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, weitere Punkte auf der Tagungsagenda, helfen dabei, Abläufe zu vereinfachen und die Leistungsfähigkeit nachhaltig zu steigern.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit ist der Schlüssel

„Das ‚Abenteuer Leitungsbau‘ steht für Aufbruch, Mut und den festen Willen, die Zukunft der unterirdischen Infrastruktur aktiv zu gestalten. Nur wenn alle Beteiligten partnerschaftlich zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen, können wir erfolgreich sein“, betonte Donath zum Abschluss der 32. Tagung Leitungsbau. „Die Bundesregierung muss in der Energiepolitik endlich in die Gänge kommen. Wir brauchen verlässliche Rahmenbedingungen, integrierte Planungen, realistische Umsetzungsziele und tragfähige Finanzierungsmodelle. Wenn die Politik liefert, können auch wir als Branche liefern. Der Leitungsbau steht bereit, um alle Versorgungsnetze zukunftssicher aufzustellen.“

Regelwerk DVGW, DIN und FGSV

DVGW-Neuerscheinungen

- **G 452-2-B1 (A): Anbohren und Absperren; Teil 2: Abquetschen von Kunststoffrohrleitungen für Gas mit Drücken bis 5 bar und Außendurchmesser bis 315 mm – Beiblatt 1: Bedienungsanleitung, Ausgabe: 03/2026**



Dieses Beiblatt wurde vom DIN/DVGW-Gemeinschaftsarbeitsausschuss „Kunststoffrohrleitungssysteme außerhalb von Gebäuden“ erarbeitet. Es ergänzt das DVGW-Arbeitsblatt G 452-2:2020-08 in Bezug auf Bedienungsanleitungen von Abquetsch- beziehungsweise Rückrundungsvorrichtungen.

Es obliegt dem Netzbetreiber, im Hinblick auf die von seinem Personal beziehungsweise von seinen Dienstleistungsunternehmen verwendeten Vorrichtungen dafür zu sorgen, dass die zugehörigen Bedienungsanleitungen beziehungsweise darauf basierenden Arbeitsanweisungen im Sinne dieses Beiblatts ergänzt und durchgesetzt werden.

- **GW 330-B1 (A): Schweißen von Rohren und Rohrleitungsteilen aus Polyethylen (PE 80, PE 100 und PE-Xa) für Gas- und Wasserleitungen; Lehr- und Prüfplan; Beiblatt 1: Kontext, Ausbildungsstätten, Kunststoffrohrsysteme für höhere Betriebsdrücke, Ausgabe: 02/2026**



GW 330-B1 (A) ergänzt das bewährte DVGW-Arbeitsblatt GW 330 um Anforderungen an Kunststoffrohrsysteme aus PE 80, PE 100 und PE-X in der Gas- und Wasserversorgung. Berücksichtigt werden insbesondere der Einsatz in der Versorgungspraxis, Anforderungen an Ausbildungsstätten sowie die personelle und sachliche Ausstattung für entsprechende Schulungen und Prüfungen. Hintergrund sind die zunehmende Bedeutung moderner Kunststoffwerkstoffe und deren langfristig bewährter Einsatz in Rohrleitungssystemen.

- **GW 331 (A): Schweißaufsicht für Kunststoffrohrsysteme in Rohrnetzen – Anforderungen und Qualifikation, Ausgabe: 02/2026**



GW 331 (A) aktualisiert und erweitert die bisherigen Anforderungen zur Qualifikation von Schweißaufsichten im Bereich Kunststoffrohrleitungssysteme außerhalb von Gebäuden. Das Arbeitsblatt baut auf dem bewährten DVGW-Arbeitsblatt GW 330 auf und ersetzt das bisherige DVGW-Merkblatt GW 331:1994-10.

- **GW 10 (A): Kathodischer Korrosionsschutz (KKS) erdüberdeckter Rohrleitungen, Rohrleitungen in komplexen Anlagen und Lagerbehälter aus Stahl – Planung, Einrichtung, Inbetriebnahme, Betrieb und Instandhaltung, Ausgabe: 04/2026**



GW 10 (A) dient als Grundlage für die Planung, Einrichtung, Inbetriebnahme, den Betrieb und die Instandhaltung des kathodischen Korrosionsschutzes erdüberdeckter Rohrleitungen und Behälter aus Stahl.

Der KKS wird in diesem Zusammenhang überwiegend als Bestandteil der Instandhaltung der Rohrleitung verstanden. Entsprechend dieser Definition wird der Abschnitt zur Instandhaltung aus Sichtweise der Gesamtanlage, bestehend aus Korrosionsschutzeinrichtungen und Schutzobjekt, betrachtet. Dieses Arbeitsblatt ersetzt das DVGW-Arbeitsblatt GW 10:2024-12.

- **W 358 (A): Unterirdische Bauwerke an Rohrleitungen (Schächte) und Auslaufbauwerke, Ausgabe: 03/2026**

W 358 (A) dient als Grundlage für Planung und Bau von unterirdischen Bauwerken an Rohrleitungen (Schächten) und von Auslaufbauwerken.

Diese Neuausgabe verzichtet auf Abbildungen, die die Akzeptanz davon abweichender Konstruktionen erschweren könnten, selbst wenn sie den Anforderungen, Empfehlungen und Hinweisen dieser Neuausgabe genügen. Dieses Arbeitsblatt ersetzt das DVGW-Arbeitsblatt W 358:2005-09.

DIN-Neuerscheinungen

- **DIN EN 805: Wasserversorgung – Anforderungen an Wasserversorgungssysteme und deren Bauteile außerhalb von Gebäuden, Ausgabe: 03/2026**

DIN EN 805 wurde grundlegend überarbeitet und ersetzt die bisherige Ausgabe EN 805:2000. Die Norm berücksichtigt künftig stärker Aspekte wie Klimawandel, Kreislaufwirtschaft, Resilienz und langfristige Anlagensicherheit in Wasserversorgungssystemen. Zudem wurden Innovationen bei Produkten, Verfahren und Lösungen aufgenommen sowie Prüfverfahren für nicht viskoelastische und viskoelastische Rohrleitungen weiterentwickelt und ergänzt.

- **DIN EN ISO 17779: Hartlöten – Spezifizierung und Qualifizierung von Hartlötprozessen für metallische Werkstoffe, Ausgabe: 02/2026**

Gegenüber DIN EN 13134:2000-12 wurden folgende Änderungen vorgenommen:

- a) Neustrukturierung der Abschnitte
- b) Aktualisierung und internationale Harmonisierung der Anforderungen
- c) Hinzunahme von Anhang A „Qualitätsanforderungen für das Hartlöten“
- d) Hinzunahme von Anhang E „Werkstoff-Ordnungssystem“
- e) Format der Norm an die aktuellen Gestaltungsregeln angepasst

- **DIN EN ISO 15613: Anforderung und Qualifizierung von Schweißverfahren für metallische Werkstoffe – Qualifizierung aufgrund einer vorgezogenen Arbeitsprüfung, Ausgabe: 02/2026**

Gegenüber DIN EN ISO 15613:2004-09 wurden folgende Änderungen vorgenommen:

- a) Die normativen Verweisungen wurden aktualisiert und umfassend überarbeitet.

b) Alle Abschnitte des Dokuments, die in Zusammenhang mit den Änderungen der normativen Verweisungen stehen, wurden entsprechend aktualisiert.

c) In Abschnitt 4 und Abschnitt 5 wurden Tabellen hinzugefügt, um die zutreffenden Normen für jedes Schweißverfahren anzugeben.

d) Abschnitt 5 wurde überarbeitet, um den Zweck zu verdeutlichen.

e) Der Text von Abschnitt 7 wurde überarbeitet und bezieht sich auf die in Tabelle 2 aufgeführten Normen. Alle Angaben zu Prüfungen wurden gestrichen, um Widerspruch zu den zutreffenden Teilen der Normenreihe ISO 15614 zu vermeiden.

f) Die Überschrift von 7.2.1 wurde aktualisiert, um den Titel von ISO 15614-12 wiederzugeben.

g) Abschnitt 8 und Abschnitt 10 wurden überarbeitet.

- **DIN EN ISO 11295: Rohrleitungssysteme aus Kunststoff für die Sanierung von Rohrleitungen – Klassifizierung und Überblick über strategische, taktische und operative Aktivitäten, Ausgabe: 05/2026**

Gegenüber DIN EN ISO 11295:2022-12 wurden folgende Änderungen vorgenommen:

- a) Anpassungen entsprechend den zusammengeführten, neu nummerierten und hier verwiesenen Systemnormen
- b) Überarbeitung des Abschnitts 3, Begriffe

DIN-Entwürfe

- **DIN EN ISO 13585: Hartlöten – Qualifizierungsprüfung von Hartlöttern und Bedienern von Hartlötteinrichtungen, Ausgabe: 03/2026**

DIN EN ISO 13585 legt Anforderungen an die Qualifikationsprüfung von Hartlöttern und Bedienern von Hartlötteinrichtungen für metallische Werkstoffe fest. Das zuständige nationale Normungsgremium ist der Arbeitsausschuss NA 092-00-26 AA „Hartlöten (DVS AG V 6.1)“ im DIN-Normenausschuss Schweißen und verwandte Verfahren (NAS).

Einspruchsfrist: 30.04.2026

- **DIN EN 17248: Fernwärme- und Fernkälterohrsysteme – Begriffe, Ausgabe: 03/2026**

DIN EN 17248 legt ein Verzeichnis von Begriffen und ihren Definitionen fest, die im Bereich von Fernwärme und Fernkältesystemen angewendet werden. Das zuständige nationale Normungsgremium ist der Arbeitsausschuss NA 041-01-12 AA „Fernwärme- und Fernkälteverteilungssysteme (SpA CEN/TC 107 & ISO/TC 341)“ im DIN-Normenausschuss Heiz- und Raumlufttechnik sowie deren Sicherheit (NHRS).

Einspruchsfrist: 30.04.2026

FGSV-Neuerscheinungen

- **ZTV-Asphalt-StB Teil 1: Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für den Bau von Verkehrsflächenbefestigungen aus Asphalt Teil 1: Neubau und Bau von Schichten in gleichmäßiger Dicke, Ausgabe: 03/2026**

Die ZTV-Asphalt-StB 26 Teil 1 regeln den Neubau sowie die bauliche Erhaltung von Asphaltbefestigungen in gleichmäßiger Dicke und wurden mit ARS 8/2026 vom 25. März 2026 durch das BMV bekannt gemacht. Neu aufgenommen wurden unter anderem Vorgaben zum temperaturabgesenkten Asphalt aus Gründen des Arbeitsschutzes und zur Nachhaltigkeit, etwa durch die Wiederverwendung von Ausbauphase. Zudem wurden Regelungen zur Dauerhaftigkeit, zur Lieferung aus mehreren Asphaltmischwerken und zur Vereinheitlichung von Eignungsnachweisen ergänzt. Die ZTV-Asphalt-StB 26 Teil 1 ersetzen die bisherige Ausgabe ZTV-Asphalt-StB 07/2013.

- **ZTV-Asphalt-StB Teil 2: Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für den Bau von Verkehrsflächenbefestigungen aus Asphalt Teil 2: Bauen im Bestand – Instandhaltung, Instandsetzung und Erneuerung, Ausgabe: 03/2026**

Die ZTV-Asphalt-StB 26 Teil 2 regeln Maßnahmen der Instandhaltung, Instandsetzung und Erneuerung von Asphaltbefestigungen im Bestand in Abhängigkeit vom Zustand und dem angestrebten Erhaltungsziel. Dabei wurden insbesondere Anforderungen an vorbereitende Arbeiten, den Schichtenverbund sowie nachhaltige und dauerhafte Bauweisen weiterentwickelt. Die Regelungen wurden mit ARS 11/2026 vom 30. April 2026 durch das BMV bekannt gemacht. Die ZTV-Asphalt-StB 26 Teil 2 ersetzen die bisherige Ausgabe ZTV BEA-StB 09/2013.

Die Übersicht der wichtigsten Entwicklungen im Regelwerk Leitungsbau der vergangenen drei Monate erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Bei Entwurfsveröffentlichungen kann durch den Erscheinungsrhythmus der rbv-Nachrichten die achtwöchige Einspruchsfrist überschritten sein. Zuständige rbv-Gremien werden aus diesem Grund sofort nach Erscheinen der betreffenden Regelwerke informiert.

Vernetzen Sie sich mit uns auf LinkedIn!

Auf LinkedIn informieren wir unsere Mitglieder und Branchenpartner zeitnah und detailliert über alle wichtigen Tätigkeiten des rbv.

Werden Sie Teil unseres Netzwerks und folgen Sie uns auf www.linkedin.com

LinkedIn



Oldenburger Rohrleitungsforum

rbv setzt Maßstäbe für die Netze von morgen

Der Rohrleitungsbauverband treibt die technische Weiterentwicklung der leistungsgebundenen Infrastruktur voran: Mit Regelwerkprojekten, technischer Fachinformation und gezielter Qualifizierung unterstützt der Verband seine Mitgliedsunternehmen dabei, neue Anforderungen sicher und regelkonform in der Baupraxis umzusetzen. Beim 38. Oldenburger Rohrleitungsforum zeigte der rbv, welche Maßnahmen dafür jetzt entscheidend sind.

„Die Netze von morgen beginnen nicht bei null. Sie bauen auf bestehender Infrastruktur, bewährten Verfahren und jahrzehntelanger Erfahrung auf“, betonte Andreas Hüttemann, Bereichsleiter Technik, in Oldenburg. Im Mittelpunkt der rbv-Vorträge stand die Frage, wie sich neue regulatorische und technische Anforderungen praxiskonform umsetzen lassen. „Der große Andrang bei unserem Themenblock und die intensiven Gespräche am rbv-Stand zeigen, wie hoch der Bedarf an fachlicher Einordnung ist“, so Hüttemann.

Mit mehr als 6.000 Besucherinnen und Besuchern war das 38. Oldenburger Rohrleitungsforum für den rbv und die Branche erneut ein wichtiger Treffpunkt. Klimawandel und Energiewende, Digitalisierung, steigende KRITIS-Anforderungen und ein massiver Investitionsbedarf prägten die Debatten vor Ort.

Leitungsbau will CO₂-Emissionen reduzieren
Ein zentrales Handlungsfeld für den Leitungsbau ist die Reduzierung von CO₂-Emissionen. Achim Depiereux, Referent Technik im rbv, stellte in seinem Vortrag konkrete Maßnahmen hierzu vor und zeigte praxisnahe Hebel auf, darunter optimierte Bauabläufe, alternative Antriebs-

konzepte und eine systematische Erfassung von Emissionen: „Der Klimawandel verändert die Anforderungen an Planung, Bau und Betrieb leistungsgebundener Infrastruktur dauerhaft. Entsprechend bleibt die Reduzierung von CO₂-Emissionen im Leitungsbau eine langfristige Aufgabe.“

Konstantinos Makris, ebenfalls Referent Technik im rbv, machte deutlich, welches Potenzial in digital unterstützten Bauprozessen steckt. Strukturierte Datenflüsse, digitale Modelle und eine durchgängige Dokumentation erhöhen die Transparenz, verbessern die Ausführungsqualität und schaffen mehr Termin- und Planungssicherheit. „Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sondern dient der Prozessoptimierung im Leitungsbau“, stellte Makris fest.

Wasserstoffhochlauf beeinflusst Gefährdungsbeurteilung

Im Rahmen der rbv-Vortragssession erläuterte Nikolai Hochbein, Betriebsingenieur Energiewende bei Thyssengas, die unmittelbaren Auswirkungen des Wasserstoffhochlaufs auf die Gefährdungsbeurteilung bei Arbeiten an Gasleitungen. Mit dem Einsatz von Wasserstoff steigen die Anforderungen an die Qualifikation



Großer Andrang beim Vortragsblock des rbv: Neue regulatorische und technische Anforderungen im Leitungsbau sorgen für einen hohen Bedarf an fachlicher Einordnung. (Foto: rbv)

deutlich. Der rbv begegnet dieser Entwicklung mit gezielten Schulungsangeboten und unterstützt Fachunternehmen dabei, die neuen Anforderungen technisch fundiert und regelkonform umzusetzen.

Auch im Bereich der Trinkwassernetze stärkt der rbv die Ausführungsqualität durch praxisnahe Weiterbildung und verbindliche Standards. Tim Prepens, Technischer Leiter beim Mitgliedsunternehmen Gerald Peters Rohrleitungsbau, unterstrich in diesem Zusammenhang die hohe Bedeutung des Schulungsangebots „Sachkundiger Wasser“.

Fachkräftesicherung erfordert klare Kommunikation

Bei einer Diskussionsrunde zur Fachkräftesicherung stellte der rbv in Oldenburg praxisnahe Ansätze zur Nachwuchsgewinnung und Personalbindung in den Mittelpunkt. Mentorenmodelle und eine klare Kommunikation zwischen Ausbildern und Auszubildenden sind dabei zentrale Erfolgsfaktoren, betonte Christoph Kreutz, Bereichsleiter Personalentwicklung im rbv. „Unser Ziel ist es, Wissen und Erfahrung systematisch weiterzugeben. Die Erwartungen und Lebensrealitäten junger Fachkräfte müssen wir dabei besonders ernst nehmen.“

Termine . Veranstaltungen 2026**16./17. Juni 2026, Würzburg**

Würzburger Kunststoffrohr-Tagung

25. August 2026, Webkonferenz

Sitzung Technischer Lenkungskreis

2. September 2026, Köln

Sitzung Technischer Ausschuss
Gas/Wasser

3./4. September 2026, Kopenhagen

Herbsttagung rbv-LG Berlin-Brandenburg

10./11. September 2026,**Quedlinburg**

Herbsttagung rbv-LG Sachsen und
Sachsen-Anhalt

23. September 2026, N.N.

Sitzung Technischer Ausschuss Kanal

24./25. September 2026,**Seeheim-Jugenheim**

Herbsttagung rbv-LG Hessen/
Thüringen

30. September/1. Oktober 2026, Bonn

DVGW-Kongress

8./9. Oktober 2026, Köln

Herbsttagung rbv-LG Nordrhein-Westfalen

15./16. Oktober 2026, Kempten

Herbsttagung rbv-LG Bayern

5./6. November 2026, Basel

Herbsttagung rbv-LG Baden-Württemberg
und Rheinland-Pfalz/Saarland

11. November 2026, Düsseldorf

Delegiertenversammlung Bundesfach-
abteilung Leitungsbau

12./13. November 2026, Binn

Herbsttagung rbv-LG Niedersachsen
und Nord

18./19. November 2026, Potsdam

InfraSPREE



NEWSLETTER

Aktuelles aus der Welt des Leitungsbaus



Den aktuellen Newsletter
finden Sie hier:
urlr.me/rwSsfx



Zur Newsletter-Anmeldung
geht es hier:
urlr.me/DSFAWu

**Herausgeber:**

Rohrleitungsbauverband e. V. · Marienburger Str. 15 · 50968 Köln
Telefon: 0221 37668-20
www.rohrleitungsbauverband.de

Erscheinungsweise: zweimal im Jahr · **Auflage:** 3.000 Stück

Redaktionelle Leitung: Stefan Bartels · bartels@rbv-koeln.de
Redaktion: Thomas Martin Kommunikation, Wuppertal

Satz/Gestaltung: Felde & Vogt GmbH & Co. KG, Bonn
Druck: Rautenberg Media Print & Print Verlag KG, Troisdorf

Die Übernahme und Nutzung der in den rbv-Nachrichten publizierten Inhalte bedürfen der schriftlichen Zustimmung des rbv e. V.